

ten die Genossen gleichfalls eine Anleitung, wie sie der FDJ helfen können, die „Gruppen sozialistischer Studenten“⁴ zu fördern.

Der Parteileitung der Mathematiker ging es um die Vorbereitung der Wahlberichtsversammlung und speziell um die Klärung folgender Fragen: die Bedeutung des Lehrerberufes, das Verhältnis Studiengruppen und „Gruppen sozialistischer Studenten“, die Verbindung des Studiums mit der sozialistischen Praxis.

Aus der Zielsetzung der Lehrgänge ergab sich ihre Zusammensetzung. An den von den Grundorganisationen der Chemiker, Medizin-Vorkliniker, Veterinärmediziner, Mathematiker, Germanisten gemeinsam mit den Slawisten (zwei verschiedene Grundorganisationen) durchgeführten Wochenendschulungen beteiligten sich die Genossen der Leitung von Partei und Massenorganisationen, die Parteiorganisatoren und ihre Stellvertreter und z. T. die Genossen Wissenschaftler. Andere Schulungen wiesen je nach ihrer Aufgabe eine andere Zusammensetzung auf. Die besten Erfolge wurden mit einer Teilnehmerzahl von 40 bis 50 gemacht.

Die Tagungsorte wurden vorwiegend außerhalb von Leipzig gesucht (zumeist Jugendherbergen). Solche Orte schaffen eine ganz andere Atmosphäre und verhelfen weitaus besser zu ungestörten Beratungen und zum persönlichen Kennenlernen der Genossen. Am ergiebigsten erwiesen sich Lehrgänge, bei denen die Teilnehmer freitags abends am Lehrgangsort eintrafen, zwei Tage intensiv arbeiteten und sonntags abends zurückkehrten.

Vor der gründlichen Vorbereitung des bzw. der Referate durch die Leitung hängt der Erfolg wesentlich ab. Das zeigte sich dort, wo die Schwerpunkte kollektiv erarbeitet wurden und wo es gelang, die praktischen Fragen theoretisch fundiert darzulegen.

Auf einigen Lehrgängen sind auch Fragen der Parteiarbeit behandelt worden: so wurden Schwächen in der Erfüllung von Parteibeschlüssen und -aufträgen, ungenügende Disziplin usw. zur Sprache gebracht. Auch das Verhältnis zur Kritik und Selbstkritik, das verschiedene Genossen nicht begriffen hatten,

war Gegenstand von Referaten und wurde ebenfalls in Zusammenhang mit der Leninschen Lehre von der Partei erläutert.

Je nach dem Ziel der Schulung wurden ein bis vier Referate, meist mit einer Gesamtdauer von nicht mehr als drei bis vier Stunden, gehalten. Daher fiel der Hauptteil der Zeit der Diskussion und dem Erfahrungsaustausch zu.

So entwickelte auf dem Lehrgang der Chemiker der Genosse Oberassistent Dr. Hoyer zum ersten Male seine Methode zur Aufschlüsselung des Studienplanes auf die kleinste vertretbare Zeiteinheit und lieferte damit ein wichtiges Mittel zur Einhaltung der fünfjährigen Studienzeit. Die Hoyer-Methode ist etwa eine Anwendung der Seifert-Methode auf Verhältnisse an der Universität und hat große Bedeutung für die Planmäßigkeit und ständige Kontrolle der Studienleistungen. Jetzt findet man in den Labors der Chemiker Tafeln, die genau namentlich für jeden Studenten ausweisen, wieweit der Plan erfüllt wurde und ob die jeweiligen Versuche termingemäß abgeschlossen worden sind. Die Hoyer-Methode findet inzwischen auch bei den Slawisten Anwendung. Dort haben die Wissenschaftler Pläne erarbeitet, welche Werke der klassischen russischen Literatur und der Sowjetliteratur jeder Student während des Studiums kennen muß. Davon ausgehend, wurden die Titel auf Studienjahr und Semester, in letzter Zeit noch auf kürzere Zeiträume, aufgeschlüsselt. Auf diese Weise kann jederzeit gemessen werden, welche Ergebnisse bei der Planerfüllung vorliegen. Dieses Beispiel soll dafür sprechen, daß viele schöpferische Gedanken auf den Schulungen geboren werden.

Es ging ja immer darum, daß konkrete Ergebnisse erzielt wurden, die sich positiv für die weitere Arbeit auswirken. So haben dann beispielsweise die Mediziner erfolgreich eine Ausstellung über den Militarismus aufgebaut; unsere Genossen treten jetzt kämpferischer gegen das Hören feindlicher Rundfunkstationen auf.

Bei den Chemikern entwickelte sich eine große Initiative, um auf sozialistische Art und Weise zu studieren. Sie fand ihren höchsten Ausdruck in der Be-